

Herzlich Willkommen im *Erlebnis - Obstgarten* des OGV Falkenfels!

Ursprünglich handelte es sich beim Obstgarten um eine Ackerfläche des Gasthauses Semmelmann. Einen Teil davon erwarb in den 1930er Jahren der damalige Schulleiter Max Kracher, welcher auf dieser Fläche viele verschiedene Obstbäume pflanzte.

1950 ging dann das Grundstück weiter an den Bäcker Wolfgang Grimm, welcher an den Obstgarten angrenzend, seine Bäckerei aufbaute. Im Jahr 2015 übernahm die Gemeinde eben diese Bäckerei und damit auch den Obstgarten.

So kam es dazu, dass der Obst- und Gartenbauverein Falkenfels e.V. seit 2019 den Garten für verschiedenste Aktivitäten des Vereins nutzen darf und es sich nun zur Aufgabe gemacht hat, diesen in einen Obstlehrgarten für die gesamte Dorfgemeinschaft umzugestalten. Auch die Erträge der Bäume wurden sowohl früher, als auch heute genutzt. Erst in der Lehrerküche, später dann in der Bäckerei.

Heute steht das Obst der gesamten Dorfgemeinschaft zur Verfügung.

Viel Spaß beim Entdecken unseres Erlebnis-Obstgartens!



Der Burgturm und seine geflügelten Bewohner

Turmfalken

Der Turmfalke ist ein geschickter Mäusejäger. Um bei der Jagd die Mäuse gut erspähen zu können, rüttelt er an einer Stelle in der Luft und ergreift die Maus mit seinen scharfen Krallen. Bei Turmfalken lassen sich Weibchen und Männchen gut unterscheiden. Das Männchen hat einen grauen Kopf und einen rostbraunen Rücken, während das Weibchen unauffällig braun gefärbt ist.



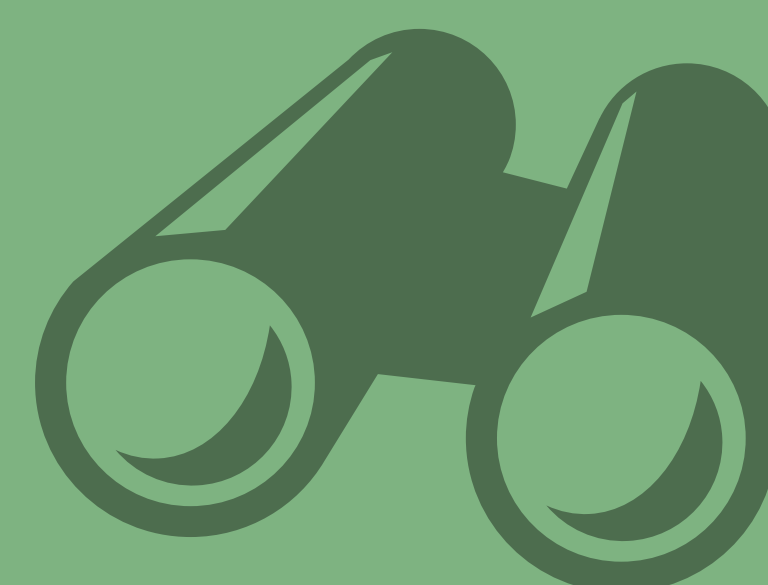
Dohlen

Diese kleinen Rabenvögel haben eine schwarze Gefiederfärbung mit einem hellgrauen Nacken und auffallend hellblaue Augen. Sie sind sehr gesellige Tiere und sind meist in Gruppen zu beobachten. Auch sie brüten ähnlich wie Turmfalken in Baumhöhlen oder Gebäudenischen.

Kleine Schatten der Nacht

Im Burgturm lebt eine Kolonie der Großen Mausohren und zieht dort im Sommer ihren Nachwuchs groß. Auch andere Fledermausarten beziehen gerne Kirchtürme oder andere Gebäude, um dort ihren Nachwuchs großzuziehen, zu Schlafen oder zu überwintern. In der Dämmerung gehen sie auf die Jagd. Sie stoßen Schallwellen aus, die von Hindernissen oder Beute zurückgeworfen werden. Durch ihren guten Hörsinn weiß die Fledermaus genau, wo sich etwas um sie herum befindet.

Schau einmal mit dem Fernglas zum Burgturm hinauf. Mit etwas Glück kannst du einen dieser geflügelten Bewohner erspähen. Aber nicht nur bei Tage, auch in der Nacht lassen sich ein paar kleine Flugkünstler beobachten.



Burg Falkenfels

Einflussbereich und Geschichte



Auf 507 Metern Höhe steht das Wahrzeichen der hiesigen Gemeinde, die Burg Falkenfels. Auf dem nach drei Seiten steil abfallenden Felsen wurde die Burg um das Jahr 1100 von den Grafen von Bogen errichtet. Seither wurde die Burg im Laufe der Jahrhunderte mehrfach zerstört und wieder aufgebaut.

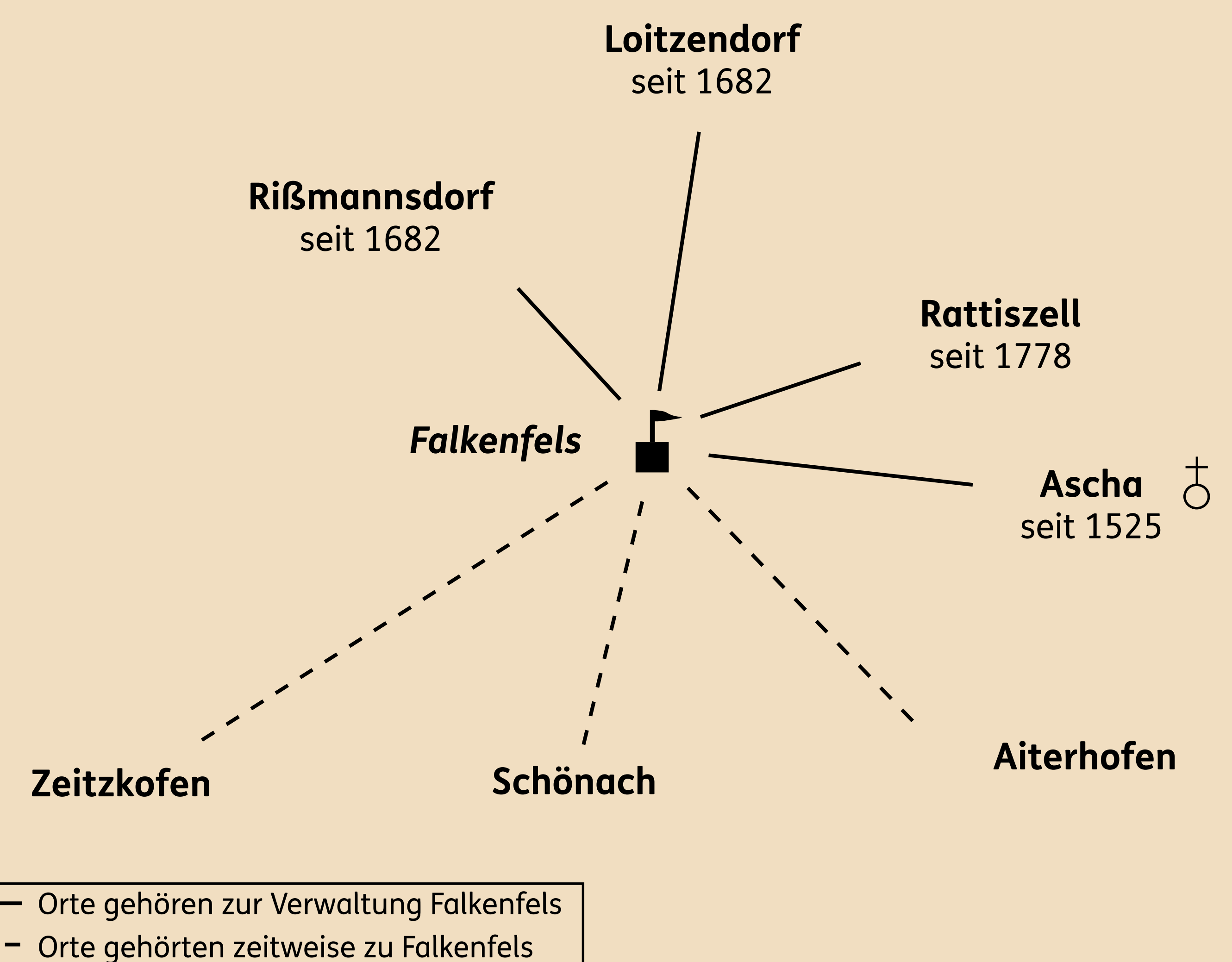
Der hoch aufragende Bergfried stammt aus dem 13. Jhd, wobei die Zinnen später aufgesetzt wurden. Die Burgkapelle wurde im 17. Jhd auf mittelalterlichen Grundrissen erbaut.

Heute ist die Burg in Privatbesitz.

Einflussbereich der Herrschaft Falkenfels

Burg Falkenfels war über Jahrhunderte der Mittelpunkt der näheren und weiteren Umgebung. Die Adligen auf Burg Falkenfels waren Lehensherren und hatten die niedere Gerichtsbarkeit über ihre Untertanen. Diese mussten sich bei allen Angelegenheiten, die wir heute beim Finanzamt, im Notariat oder bei der Polizei erledigen, an Falkenfels wenden.

Anders geregelt waren die kirchlichen Angelegenheiten. Zur damaligen Zeit war Ascha als Pfarrsitz kirchlicher Mittelpunkt der Umgebung. Dort lag das Beerdigungsrecht. Daher war die Pfarrkirche Ascha die Grablege der Herrschaft Falkenfels. Heute noch weisen die Grabplatten dreier Adelsfamilien in und an der Pfarrkirche zu Ascha hin.



Kannst du die Balance halten?

In der Natur müssen viele Faktoren zueinander in einer ausgewogenen Balance stehen. Gesteine, Böden, die darauf vorkommende Vegetation und die Einflüsse von Klima, aber auch Lebewesen stellen ein ausgeglichenes System dar.

Es ist nicht immer leicht im Leben das Gleichgewicht zu finden und zu halten. Innere und äußere Kräfte wirken auf einen Körper ein und müssen in Balance gebracht werden.

Bist du in Balance?

Versuche doch einmal auf dem Balancierbalken das Gleichgewicht zu halten. Einfacher klappt es mit etwas Hilfe oder aber du erschwerst dir das Balancieren und startest einen Versuch mit geschlossenen Augen.

Vorsicht bei Nässe!

Der Balken kann nass ganz schön rutschig sein!



Entdeckungsreise für die Füße

Tiere sind immer barfuß unterwegs, deshalb erkennen sie die verschiedenen Untergründe in der Natur sehr gut. Wir Menschen haben das verlernt.

Der moderne Mensch lebt in einer Schrift-, Zeichen- und Bildkultur, wo wir bis zu 70 % der Informationen mit dem Sehsinn aufnehmen. Zwangsläufig verkümmern unsere anderen Sinne, zum Beispiel der Tastsinn. Während die Augen ohnehin schon informationsüberflutet sind, entgeht unseren Füßen so mancher Reiz.

Unser Körper ist ein komplexes System. Verschiedene Zonen auf unseren Fußsohlen, sogenannte Fußreflexzonen stehen mit bestimmten Organen in unserem Körper in Wechselbeziehung. Ein Barfußgang am frühen Morgen kann euren ganzen Körper anregen.

Wie gut spürst du mit deinen Füßen?

Nun bist du an der Reihe:

Kannst du erspüren, welcher Untergrund sich unter deinen Füßen befindet?

Wie fühlen sich die verschiedenen Materialien des Barfußpfads unter deinen Füßen an?

Es fällt dir leichter, sich auf die erspürten Eindrücke zu konzentrieren, wenn die Augen dabei geschlossen sind.

Darum Schuhe aus und Augen zu!



Lebendiges Totholz

Durch die Schichtung von Stammstücken, starken Ästen und feinen Zweigen ergibt sich eine Vielzahl kleiner Hohlräume. Diese bieten Brutmöglichkeiten, Schutz vor Fressfeinden sowie schnee- und frostfreie Zufluchtsorte im Winter. Somit stellen Totholzhaufen einen wichtigen Lebensraum für die Tierwelt dar.

Säugetiere wie die Spitzmaus wohnen ganzjährig darin. Igel oder Erdkröte nutzt den Haufen als Winterquartier. Vogelarten wie Zaunkönig oder Rotkehlchen nutzen größere Haufen als Neststandort. Besonntes Totholz ist besonders wertvoll für Reptilien. Eidechsen und Schlangen können sich dort in der Sonne wärmen und bei Gefahr schnell verstecken. Aber auch Kleinstlebewesen wie Insekten, Asseln und Spinnen leben am und im Totholz.

Totholz ist nicht tot, sondern voller Leben!

Nimm dir ein bisschen Zeit und beobachte das Treiben im Totholz.

Hier lässt sich einiges entdecken!



Zaunkönig
© S. A. Walter



Spitzmaus
© S. A. Walter



Rotkehlchen
© J. Brenner



Igel
© S. A. Walter



Ringelnatter
© A. Schumacher



Blindschleiche
© R. Reheuser



Erdkröte
© J. Trampert

Totholzhaufen
© J. Nutt

Lesesteinhaufen - geschützte Hohlräume

Am Rande von so manchem Feld oder auch in manchen Gärten lassen sich größere und kleinere Steinhaufen entdecken. Es handelt sich meist um aufgeschichtete Lesesteine, die während der landwirtschaftlichen Arbeit im Feld störten und so zur Seite geräumt wurden. Durch das lose Aufeinanderlegen dieser Störenfriede entstanden wertvolle Biotope.

Für zahlreiche Tierarten stellen die Fugen zwischen den locker geschichteten Steinen überlebenswichtige Strukturen dar:

Unterschlupfmöglichkeiten

(z.B. für Grabwespe, Erdkröte, Zauneidechse)

Brutplätze

(z.B. für Hausrotschwanz, Bachstelze, Steinschmätzer)

Nahrungsreservoir

(z.B. für Steinmarder, Mauswiesel, Waldmaus)

Nimm dir die Zeit und entdecke das reiche Leben in und um einen Lesesteinhaufen.

Hier lässt sich einiges entdecken!



Zauneidechsen
© Michael Harmsen



Schlingnatter
© Uwe Liebe

Vielfalt für Vielfalt

Zu Gast im Reich der Insekten

Schmetterlinge, Käfer, Fliegen, Wanzen, Honig- und Wildbienen schwirren und tummeln sich hier auf den Blüten, Stämmen und Blättern der Pflanzen. Sie sind ein wichtiger Bestandteil des Ökosystems, denn ohne Insekten als Bestäuber könnten die meisten Pflanzen keine Früchte hervorbringen und sich so fortpflanzen. Für uns Menschen bedeutet das, dass wir ohne Insekten kein Obst ernten könnten.

Gehörnte Mauerbiene



Dunkle Erdhummel



Frühlings-Seidenbiene



Blattschneiderbiene



Gemeine Goldwespe



Rote Mauerbiene



Springspinne



Schlupfwespe



Was können wir für die fleißigen Bestäuber tun?

Insekten brauchen Nahrung und Nistplätze. So verschieden die Arten, so unterschiedlich sind ihre bevorzugten Nistplätze und Nahrungsquellen. Es gibt Arten, die in offenem Boden, in hohlen oder markhaltigen Pflanzenstängeln, in Totholz oder in Felsritzen nisten. Vieles davon lässt sich in **struktureichen und naturnahen Gärten** finden.

ABER: **Strukturreichtum** gibt es nicht überall.

Dort kann mit Nisthilfen nachgeholfen werden. Ähnlich verhält es sich mit der Nahrungswahl. **Manche Arten ernähren sich nur von einer einzigen Pflanzenart.** Damit alle etwas zu Essen finden, ist es wichtig, **viele verschiedene Nahrungsquellen** anzubieten.

Beispielsweise durch eine **artenreiche Blumenwiese** mit vielen verschiedenen **heimischen Pflanzenarten**.

Gewürz- und Heilkräuter

Pflanzen und ihre inneren Werte

Küchen- und Gewürzpflanzen gehören zu den beliebtesten Nutzpflanzen überhaupt. Manche davon schmecken nicht nur gut, sondern helfen auch als Heilpflanzen bei allerlei Beschwerden.

Ätherische Öle

Für die charakteristischen Gerüche bzw. Düfte sowie Geschmacks- und Aromastoffe der Pflanzen sind meist Ätherische Öle verantwortlich. Sie spielen wirtschaftlich eine große Rolle und werden vor allem in der Parfümindustrie sowie in der Medizin verwendet.



Dabei üben die ätherischen Öle ganz bestimmte Funktionen aus, die für das Überleben der Pflanze sowie für ihre Aus- und Verbreitung enorm wichtig sein können. Einige dienen als Lockstoffe, die bestimmte Insekten anlocken, die dann die Blüten bestäuben. Andererseits helfen einige ätherische Ölverbindungen dabei, Fressfeinde und auch Krankheitserreger wie Pilze oder Viren in Schach zu halten.

Riechen, Schmecken, Fühlen!

Nimm die Kräuter mit allen Sinnen wahr!



Die Mistel - Schmarotzer und Allesheiler

Jeder kennt die nestartigen Büschel, die besonders im Herbst und Winter sichtbar in den Bäumen hängen. Es handelt sich um Misteln. Dabei handelt es sich um eine ganz besondere Pflanze. Ihre Biologie sowie ihre Stellung im Brauchtum sind außergewöhnlich.



© Ulrike Sobick

Schmarotzende Lebensweise

Die Mistel ist ein immergrüner kugelförmiger Strauch, der auf Bäumen schmarotzt. Sie besitzt spezielle Saugwurzeln, mit denen sie die Leitungsbahnen der von ihr besiedelten Bäume anzapft und Nährstoffe sowie Wasser entzieht.

Die Mistel gilt als Halbschmarotzer, da sie zudem eigenständig Fotosynthese betreibt.

Starke Heilkraft

Über Jahrhunderte hinweg galt die Mistel als Allheilmittel. Bereits bei den Kelten war sie dahingehend bekannt. Auch Plinius, Hildegard von Bingen und Pfarrer Kneipp erkannten ihren Wert für die Medizin und empfahlen deren Anwendung bei verschiedenen Leiden. Sie soll gegen Epilepsie, Schwindel, Migräne, Unfruchtbarkeit, Gicht, Ruhr und Blutdruckerkrankungen helfen.

Heutige Untersuchungen bestätigen viele der überlieferten Anwendungen. Besonders als Tee ist die Mistel heute bekannt.

Die mysthische Mistel

Viele Mythen und Sagen ranken sich um diese besondere Pflanze. Bereits die Druiden der Kelten verehrten diese Pflanze als "Allesheiler". Geerntet wurde die Mistel mit einer goldenen Sichel und durfte nicht den Boden berühren, da sie sonst ihre Kraft verlor.



© Ulrike Sobick

Höhlenbrüter

Einige Vögel bevorzugen geschlossene Höhlen zum Brüten. Natürlicherweise finden sie diese in alten Spechthöhlen oder anderweitig entstandenen Baumhöhlen.

Vogelkästen werden nicht nur zur Aufzucht des Nachwuchses verwendet, sondern auch als Schlafstätte und teilweise auch zum Überwintern von anderen Tierarten, wie z.B. Insekten oder Säugetieren wie dem Siebenschläfer genutzt.

Größe der bevorzugten Einfluglöcher


 28 mm


 32 mm


 45 mm


 32x48 mm


© Barbara

Blaumeise



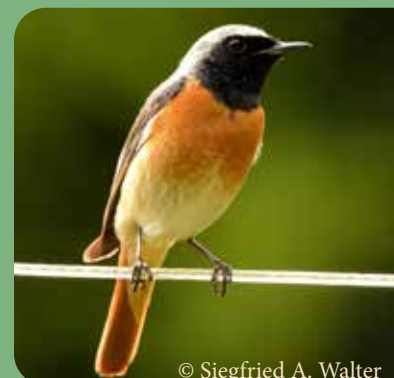
© Reinhard Pfeiffer

Kohlmeise



© Siegfried A. Walter

Star



© Siegfried A. Walter

Gartenrotschwanz



Halbhöhlenbrüter

Einige Vögel benötigen keine geschlossenen Höhlen zum Brüten, sondern bevorzugen natürlicherweise Spalten oder Nischen. Wenn diese nicht zur Genüge vorhanden sind, kann das Nistplatzangebot mit Halbhöhlenkästen verbessert werden.

Beim Anbringen von Nistkästen sollten ein paar Dinge beachtet werden:

- Der Hangplatz ist vor Mardern und Katzen sicher
- Die Nistkästen hängen in 2 bis 3 Metern Höhe
- Den Kasten nicht zur Wetterseite hin aufhängen und nicht direkt in die Sonne

Ein paar Nischen- und Spaltenbrüter



© Siegfried A. Walter

Grauschnäpper



© Johannes Brenner

Zaunkönig



© Siegfried A. Walter

Hausrotschwanz



© Naturpark

Rotkehlchen



Wiedehopfnistkasten



Der auffällig bunt gefärbte Wiedehopf ist mit seiner aufstellbaren Federhaube unverwechselbar. Mithilfe seines langen, gebogenen Schnabels sucht er im Boden nach Insekten.

Daher sieht man den Wiedehopf meist in insektenreichen Lebensräumen wie z.B. Streuobstwiesen mit alten Bäumen oder großen Wiesenflächen, die nur wenig gemäht und nicht gedüngt werden.

Der Nistkasten sollte versteckt und nahe am Boden aufgehängt werden. In den hinteren Teil sollte möglichst etwas Einstreu (z.B. Rindenmulch) gegeben werden. Außerdem ist es von Vorteil in der Nähe weitere Singvögelkästen aufzuhängen, um die Konkurrenz zu reduzieren.



Schon gewusst?

Taucht in der Nähe des Nestes ein Fressfeind auf, haben Wiedehopfe eine effektive Abwehr auf Lager. Die Weibchen und Jungvögel können ein übel riechendes Sekret aus ihrer Bürzeldrüse ausscheiden, um Feinde am Nest zu verschrecken.

Der Gesang des Wiedehopfes ist ein mehrfach wiederholtes, dumpf und hohl klingendes "hup hup hup".



Fledermauskasten



© Podany & Leibig

Fledermäuse finden in hohlen Obstbäumen Hangplätze, in denen sie die Tage verschlafen. Deswegen ist es wichtig, dass auch alte und absterbende Bäume in einer Wiese verbleiben dürfen. In Streuobstwiesen finden sie außerdem genügend Insekten, die ihnen als Nahrung dienen.

Wenn einmal keine alten Bäume in der Nähe sind, können Fledermauskästen den geflügelten Säugetieren ein Zuhause bieten. Hierbei gibt es verschiedenste Formen. Von einfachen Spaltkästen, als Schlafplatz, bis zu großen mit Styropor isolierten Überwinterungskästen.

Wichtig beim Aufhängen von Fledermauskästen ist es mehrere Kästen in verschiedenen Himmelsrichtungen aufzuhängen und somit einen Verbund aus vielen Versteckmöglichkeiten zu schaffen. Fledermäuse sind Gewohnheitstiere. Sie sind meist standortstreu. Es dauert eine Weile bis sie neue Versteckmöglichkeiten finden und annehmen.

Schon gewusst?

Fledermäuse sind die einzigen Säugetiere die Fliegen können. Sie benutzen dabei ihre Hände. Die Flughaut spannt sich zwischen den verlängerten Fingerknochen bis zu den Beinen und dem Schwanz.

Willst du
mehr über
Fledermäuse
wissen?



© Dietmar Nill

Igelhaus

Igel sind mit ihrem stacheligen Pelz unverwechselbar. Sie sind nachtaktiv und ernähren sich von bodenlebenden Wirbellosen wie Regenwürmer, Schnecken, Insekten, aber auch von Kleinvögeln und deren Eiern. Auf der Suche nach einem geeigneten Unterschlupf legt ein Igel oft mehrere Kilometer in einer Nacht zurück.



Igel fühlen sich in reich strukturierten Lebensräumen wohl. Daher sind sie auf naturbelassene Gärten und Grünflächen angewiesen, die ihnen sowohl einen Schlafplatz, Unterschlupf sowie Nahrung bieten.

Schon gewusst?

Bei Gefahr rollen sich Igel zu einer Kugel zusammen. Der Stachelpelz dient dann als Abwehr gegen Fressfeinde. Das Stachelkleid besteht aus bis zu 7000 Stacheln. Auch junge Igel haben bereits Stacheln, allerdings sind diese noch weich.



Bilchkobel



Der bekannte Sieben- oder auch der Gartenschläfer gehören zu den Bilchen. Mit Mäusen haben sie trotz des Namens wenig zu tun. Es sind hörnchenähnliche Säugetiere, die nachtaktiv sind und sich tagsüber in Spalten, Höhlen oder Nester (Kobel) zurückziehen. Daher sind sie auf sichere Rückzugsorte angewiesen.

Bilche (Schlafmäuse) nehmen eine Vielzahl an Nistkästen an. Da der Konkurrenzdruck zu Vögeln recht hoch ist, empfiehlt es sich einen Bilchkobel aufzuhängen, um das Nistplatzangebot zu erhöhen. Damit die Bilche vor Fressfeinden geschützt sind, liegt der Eingang des Bilchkobels auf der Rückseite am Baumstamm oder an der Wand. Die Kästen sollten an einem ungestörten und vor Regen geschützten Ort in 2-3 m Höhe aufgehangen werden.

Die 4 heimischen Bilcharten



Siebenschläfer



Baumschläfer



Gartenschläfer



Haselmaus